

NACHRICHTEN

Strassensperrung wegen Slow-up

SEMPACHERSEE red. Rund um den Sempachersee findet am 23. August der Slow-up statt. Mehrere Strassen werden aus diesem Grund für den Verkehr gesperrt. Die Sperrung beginnt um 9.30 Uhr und dauert bis 17.30 Uhr. Welche Strassen während des Slow-ups gesperrt werden, sehen Sie unter www.slowup-sempachersee.ch.

Diakon hat gekündigt

NOTTWIL red. Bruno Hübscher-Jucker beendet sein Arbeitsverhältnis mit der Kirchgemeinde Nottwil per 1. Februar 2016. Dies teilt die Pfarrei mit. Hübscher war Diakon bei der Kirchgemeinde Nottwil. Er übernimmt neu die Leitung der Behindertenseelsorge des Kantons Luzern.

Offener Brief an Guido Graf

ASYLWESEN nus. Die etwa 50 Mitglieder zählende eritreische Gemeinschaft Luzern wendet sich in einem offenen Brief an Gesundheits- und Sozialdirektor Guido Graf (CVP) – wegen dessen Schreiben an Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga. Graf forderte die SP-Magistratin auf, Asylbewerber aus dem nordostafrikanischen Land Eritrea den Flüchtlingsstatus zu verweigern (Ausgabe vom Donnerstag). Graf schrieb im Namen der Luzerner Regierung, dass in die Schweiz flüchtende Eritreer zum Zeitpunkt ihrer Flucht nicht an Leib und Leben bedroht gewesen seien. Die schwierige wirtschaftliche Situation und der drohende Militärdienst seien keine Asylgründe.

«Ohne Grund gefoltert worden»

Die eritreische Gemeinschaft, der landesweit rund 300 Mitglieder angehören und die in sieben Kantonen aktiv ist, bestreitet Grafs Aussagen. Es gebe keine Eritreer, die ihr Land aus wirtschaftlichen Gründen verlassen würden. Viele Flüchtlinge seien «ohne den geringsten Grund gefoltert worden», heisst es in dem unserer Zeitung vorliegenden Brief an Graf. Und weiter hält die Gemeinschaft fest: «Wir sind sicher, dass weder Sie, Herr Graf, noch Ihre Kollegen es akzeptieren würden, unter diesen Bedingungen zu leben.»

Festival endet mit viel Herzblut



Patent Ochsner (im Bild Sänger Büne Huber beim Auftritt gestern) waren eine von 29 Bands und Künstlern, die am Heitere Open Air für Stimmung sorgten.

Bild Boris Bürgisser

ZOFINGEN Das 25. Heitere Open Air ging gestern mit Schweizer Power zu Ende. Regen und Betrüger konnten der Stimmung keinen Abbruch tun.

NIELS JOST
niels.jost@luzernerzeitung.ch

Vor 12 000 Zuschauern ging gestern die grosse Geburtstagsparty auf dem Zofinger Hausberg zu Ende: Das Open Air feierte dieses Wochenende sein 25-jähriges Bestehen. 29 Künstler heizten dem Heitere-Publikum ein – wobei das hinsichtlich der heissen Temperaturen gar nicht nötig gewesen wäre. Die Besucher waren bester Laune, auch der zwischenzeitliche Regen am Samstagabend und Sonntagmittag war vielmehr eine willkommene Abkühlung als ein Stimmungskiller. «Ich bin sehr zufrieden mit dem Festival», sagt Festivalleiter Christoph Bill. «Es gab keine gravierenden Zwischenfälle – da schwebt man gleich auf Wolke sieben.»

Musikalische Leckerbissen gab es während der drei Tage des Open Airs zuhauf. Hervorzuheben sind etwa Flogging Molly: Eine Mischung aus irischem Folk, Punk und Rock zeichnet die aus den USA kommende Band aus. Mit ihren traditionell irischen Instrumenten, etwa Folk-Gitarre, Banjo, Akkordeon oder Tin Whistle, brachten sie am Freitagabend die Boxentürme und die Menge gleichermaßen zum Beben. Angefangen bei wippenden Köpfen und hüpfenden Beinen gingen Teile des Publikums gar zu frenetischem Tanzen über. Und wer da noch nicht genug hatte vom wilden Sound der grünen Insel, musste sich nur eine Stunde gedulden, um Kodaline, vier Jungs aus Dublin, zu sehen und zu hören.

Publikum unterstützte lautstark

Begeistern konnte auch ein Engländer – zumindest die einen: Passenger, der bloss mit seiner Stimme und seinen Griffen auf der Gitarre für Hühnerhautmomente sorgte; ja sogar die eine oder andere Träne war bei einigen Besucherinnen auf der Wange auszumachen. Für andere war seine One-Man-Show – Passenger stand ganz alleine auf der Bühne, nur mit seiner Gitarre umge-

hängt – ein bisschen zu wenig wild für die Lindenbühne am Samstagabend. Dennoch konnte er bei seinem Hit «Let her go» auf die lautstarke Unterstützung aus dem Publikum zählen. Unter anderem von Katharina aus Einsiedeln und Janine aus Uznach. «Natürlich haben wir mitgesungen», sagen die beiden 20-Jährigen. «Die Stimmung war super – auch sonst sind die Leute hier stets locker und entspannt gestimmt.»

«Perfekte Sonntagsmusik»

Ein ähnliches Bild zeigte sich auch gestern, als ein Schweizer Klassiker von der Menge mitgesungen wurde: «W. Nuss vo Bümpliz» von der Berner Mundart-Band Patent Ochsner. «Perfekte Sonntagsmusik», sagt Festivalleiter Bill dazu. Text- und melodischer zeigten sich die vielen Besucher vor der Lindenbühne auch bei etlichen anderen Hits der Band um Frontmann Büne Huber, welcher mit viel Herzblut und einigen Tanzeinlagen zu unterhalten wusste. «Sie waren neben der Schweizer Electro-Swing-Band Klischee mein Highlight vom Open Air», sagte Simon (28) aus Herbetswil, der zum ersten Mal am Heitere war.

Und auch eine weitere Berner Performance kann am Sonntag als Highlight

gewertet werden: Das Mundart-Rapduo Lo & Leduc bot wie schon vor zwei Jahren einen gewohnt energiereichen Auftritt. Den Schlusspunkt am diesjährigen Heitere Open Air setzte anschliessend das finnische Rockquartett Sunrise Avenue.

Gefälschte Tickets im Umlauf

Ein negatives Highlight war bereits zu Beginn des Open Airs am Freitag zu vermelden: Ein Ticketfälscher aus Luzern trieb sein Unwesen, stellte sich jedoch selbst der Polizei. Obwohl die Festivalorganisation ausdrücklich darauf hinwies, Tickets nur bei den offiziellen Kanälen zu beziehen, verkaufte der Betrüger gefälschte Print-at-Home-Tickets an 140 Personen, wie Christoph Bill bestätigte. Diese hatten doppeltes Pech: Nicht nur zahlten sie dem Betrüger den vollen Festivalpreis, sondern durften des Weiteren nicht das Open Air besuchen, da dieses schon seit Monaten restlos ausverkauft ist. «Heitere Fahne!», dürfte sich da der eine oder andere Betroffene gedacht haben.

Ein wenig Trost spenden dürfte vielleicht ein Blick in die Ferne: In 368 Tagen, vom 12. bis 14. August 2016, steigt bereits das nächste Heitere Open Air.

Selig – Luzerner Heiler besteht Tugendprüfung in Rom

NEUENKIRCH Niklaus Wolf von Rippertschwand steht vor der Seligsprechung. Die erste Hürde ist gemeistert – doch das letzte Wort hat der Papst.

Die Voraussetzungen für eine Seligsprechung des Neuenkircher Bauern und Heilers Niklaus Wolf von Rippertschwand (1756–1832) sind erfüllt. Zu diesem Schluss sind nun zwölf Theologen aus Rom gekommen. Einstimmig. Laut ihnen hat Vater Wolf, wie Niklaus Wolf von Rippertschwand genannt wird, ein tugendhaftes Leben geführt (siehe Kasten).

Definitiver Entscheid in drei Jahren

Doch noch gilt es, weitere Hürden zu nehmen. Kardinäle der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse müssen ihren Segen geben – und in einem dritten Schritt auch der Papst. «Die Empfehlung der Theologen hat grosses Gewicht», sagt Felix Abgottsson, Präsident der Niklaus-Wolf-Stiftung. Die Zeichen für eine Seligsprechung stünden gut. «Wir hoffen, dass in zwei oder drei Jahren der definitive päpstliche Entscheid folgt.»

Zuvor muss aber das von Vater Wolf vollbrachte Wunder anerkannt werden – eine der Voraussetzungen für die Seligsprechung. Geprüft wird, ob dank des Beistands von Vater Wolf eine Nonne mit einer Augenkrankheit von einem auf den anderen Tag wieder viel besser sehen konnte. Das Wunder soll sich an einem Sonntag im Oktober 2006 zugegetragen haben: Eine damals 74-jährige Ordensschwester besuchte in der Pfarrkirche Neuenkirch einen Gottesdienst und betete zu Ehren von Vater Wolf. Einen Tag später hatte sich ihre Sehschärfe verdoppelt.

Wird das Wunder anerkannt, ist Niklaus Wolf neben der in Meggen geborenen Ordensschwester Maria Theresia Scherer (1825–1888) der erste Selige aus dem Kanton Luzern.

Neuer Rundweg wird eingeweiht

Noch heute findet jährlich im September ein Wallfahrtstag für Vater Wolf statt – zwischen 400 und 600 Gläubige pilgern jeweils nach Neuenkirch. Und dieses Jahr, am 6. September, steht eine Premiere an: Der neu erstellte Niklaus-

Wolf-Weg wird eingeweiht. Auf einem rund einstündigen Rundgang auf gut vier Kilometern wird an fünf Stationen das Leben des Bauern und Heilers aufgezeigt. «Fünf Schwerpunkte sind ausgewählt worden: Hinsehen, Zusammen-

kommen, Vorwärtskommen, Vertrauen und Helfen», sagt Felix Abgottsson.

An jeder der fünf Besinnungsstationen gibt es einen Findling – einen grossen Stein, der durch Gletscher geformt worden ist. Dies als Symbol für die verschiedenen Phasen im Leben von Vater Wolf. Der Spazierweg, der bei der Pfarrkirche Neuenkirch beginnt und endet, kostete rund 25 000 Franken und wurde durch die Niklaus-Wolf-Stiftung sowie private Sponsoren finanziert.

Seligsprechung dauert Jahrzehnte

Bereits seit 1955 setzt sich der katholische Volksverein des Kantons Luzern für die Seligsprechung von Niklaus Wolf ein. 1973 wurde aus dem Verein die Niklaus-Wolf-Stiftung. Überlegungen zu einer Seligsprechung gab es aber bereits in den 1930er-Jahren, wie der Historiker Daniel Sidler jüngst in unserer Zeitung

sagte. Er hat sich im Rahmen seiner Doktorarbeit mit Niklaus Wolf beschäftigt. 1997 wurde die Positio eingereicht – ein gut 1000 Seiten umfassender historischer Abriss zum Leben und Wirken von Niklaus Wolf. Das gesamte Verfahren einer Selig- oder Heiligsprechung ist laut Sidler bewusst auf mehrere Jahre oder gar Jahrzehnte angelegt. «Die Kirche will im Allgemeinen nicht allzu schnell jemanden seligsprechen. Zuerst will sie prüfen, ob der Ruf eines Kandidaten auch in der heutigen Welt noch nachhallt», sagt er.

Bei Vater Wolf ist dies wohl der Fall. Über 1000 Besucher pilgern laut Aussagen von Stefan Tschudi, Diakon in der Kirchgemeinde Neuenkirch, jeden Monat ans Grab in der Wallfahrtskapelle unterhalb der Neuenkircher Kirche. 20 000 Opferkerzen zu Ehren des wohl berühmtesten Neuenkirchers würden pro Jahr angezündet.

CHRISTIAN HODEL
christian.hodel@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

Das Glaubensfest findet am Sonntag, 6. September, statt. Besammlung für die Einweihung ist um 10.30 Uhr vor der Wallfahrtskapelle. Für eine einfache Verpflegung ist unterwegs gesorgt. Am Nachmittag gibt es um 14 Uhr einen Gottesdienst im Freien, unterhalb der Pfarrkirche Neuenkirch.

So lebte Vater Wolf



BIOGRAFIE red.

Niklaus Wolf von Rippertschwand war Bauer und ist vor allem als Krankenheiler bekannt. Er wurde 1756 in Rippertschwand bei Neuenkirch geboren und starb 1832 in St. Urban. Vater Wolf, wie er genannt wurde, war Mitglied des luzernischen Grossen Rates. 1804 zog sich Niklaus Wolf aus der Politik zurück und widmete sich seiner Gabe, Kranke zu heilen.

Durch Gebet geheilt

Vater Wolf soll durch wundersame Weise durch ein Gebet von seinen Beinschmerzen geheilt worden sein. In Neuenkirch wird am ersten Sonntag im September ein Glaubensfest zu seinen Ehren gefeiert. Seit 1952 ist sein Ehrengrab in der Wallfahrtskirche von Neuenkirch.

HINWEIS

Mehr zu Vater Wolf: www.niklauswolf.ch